

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 20

Artikel: Saphir come back
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saphir come back

Es ist ein Buch erschienen, das Saphirs beste Skizzen gesammelt hat. Nun gab es zu Saphirs Zeiten, aber auch in früheren und späteren Jahren, genug Schriftsteller, deren Namen völlig vergessen sind, und die ein come back mindestens ebenso verdienen würden wie Saphir, der ein professioneller Witzbold war. Zufällig las ich einmal alte Wiener Zeitungen, und in jeder war ein Beitrag von Saphir, doch kein Beitrag war Erinnerungswürdig. Er lebte in Berlin, in München,

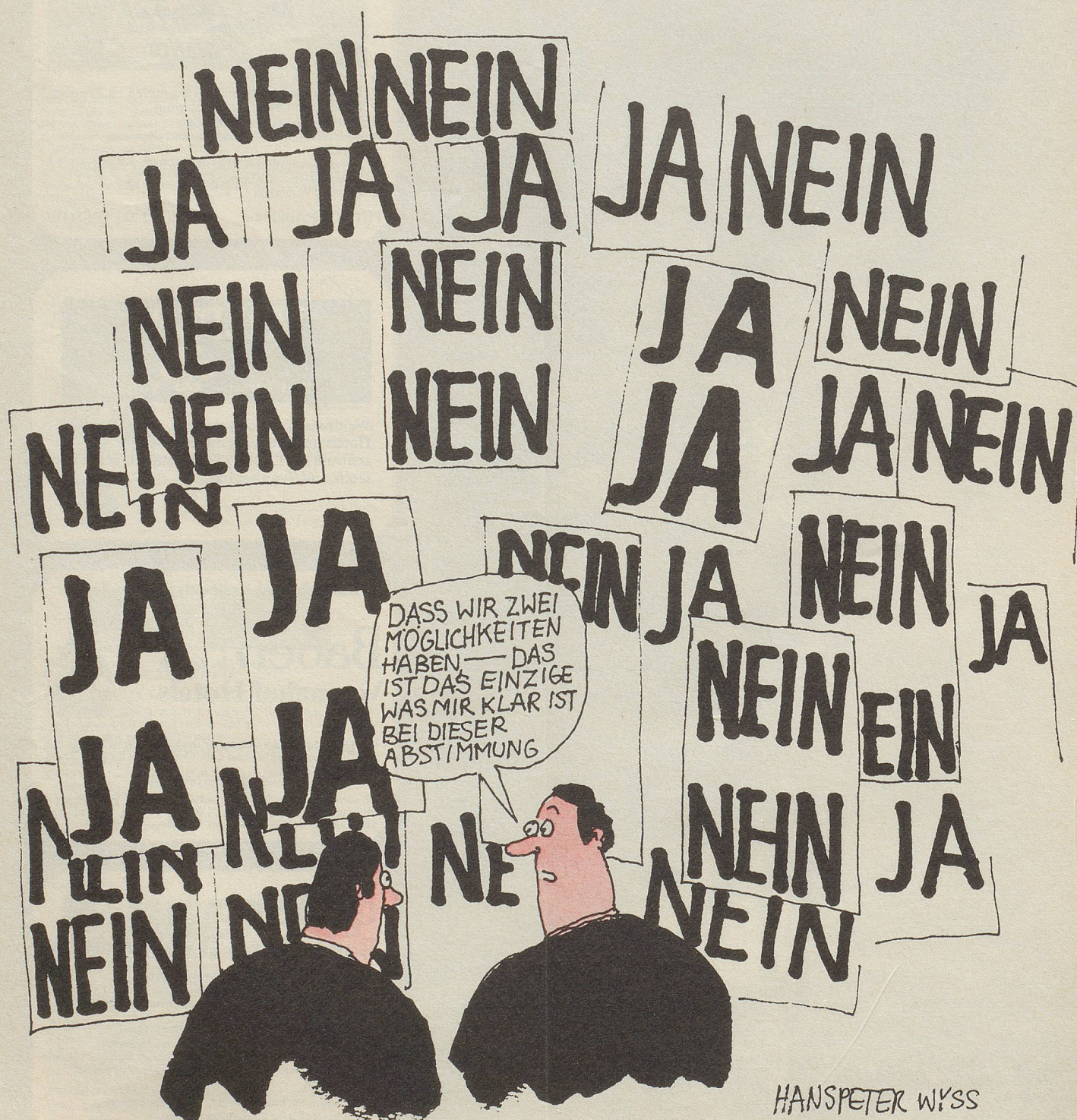
aber vor allem in Wien, gründete Zeitungen, und eine Gesamtausgabe aus dem Jahr 1896 umfasst sechszwanzig Bände. Da man in Wien mit Titeln recht freigebig war, ernannte man Saphir zum Hoftheaterintendanturrat. Was er für Funktionen hatte, dürfte nicht leicht festzustellen sein.

Ganz gut war ein sehr bekannter Witz von ihm. Drei Studenten riefen ihm nach: «Hep, hep, hep!» Worauf er zurückrief: «Leck, leck, leck!» Die Studenten fragten: «Meinen Sie uns?» Worauf er erwiderte: «Nein, mich!»

Als dankenswert wäre noch eine Anekdotensammlung zu nennen, die er mit dem Berliner Schriftsteller Glasbrenner herausgab. Glasbrenner schrieb unter dem Namen Brennglas und erfand die in Berlin sehr populäre Figur des Eckenstehers Nante. Viele Witze dieses Lexikons habe ich seither in andern Sammlungen wiedergefunden, doch meistens falsch zugeschrieben. So erzählt das Lexikon, dass Gainsborough einen eiteln jungen Mann malte. Als der Maler beim Mund war, zog der junge Mann diesen Mund recht klein

zusammen. Da sagte Gainsborough: «Wenn Sie wünschen, kann ich ihn auch ganz weglassen.» Diese gute Anekdote wurde seither drei viel späteren Malern zugeschrieben, so natürlich auch Max Liebermann. Doch sie passt nun einmal besser in die Zeit Gainsboroughs.

Mein nicht mehr ganz neues Konversationslexikon bringt eine leidlich ausführliche Biographie Saphirs, deren letzter Satz wohl stimmen wird: «Saphir besass ein seltenes Talent für witzige Wortspiele, war aber im übrigen ein ganz seichter Kopf.» *N. O. Scarpi*



HANSPETER WYSS